

Steinhauer – ein Männerberuf?

Bis vor einigen Jahren waren Steinberufe ganz klar Männerberufe. Nun gibt es, kurz vor der Wende zum dritten Jahrtausend, viele Frauen, die mit Stein arbeiten. Die meisten von ihnen haben den Beruf der Bildhauerin erlernt. In diesen Lehrklassen sitzen manchmal bis zur Hälfte Frauen.

Bei den Steinhauerinnen und -metzinnen sieht das etwas anders aus. Die Arbeit an der Fassade – auch bei schlechtem und kaltem Wetter – ist sehr hart und anstrengend. Dennoch haben sich einige Frauen durchgesetzt.

Die erste Frau, die in Bern die Lehre als Steinmetzin antrat, war Bettina Eichin. Das war Anfang der 60er Jahre. Als erste Frau hatte sie natürlich grosse Schwierigkeiten zu bewältigen. Sie selber sagt aber, dass viele ihrer Arbeitskollegen ihr auch sehr geholfen hätten. Bettina Eichin war eine gute Wegbereiterin. Sie schloss die Lehre und später die der Bildhauerin erfolgreich ab. Auch war sie aktive Gewerkschafterin. Heute arbeitet sie als freischaffende Künstlerin in Basel.

Wenn eine Frau heute in einen Steinhauerbetrieb kommt, geht alles ziemlich reibungslos. Wenn sie die Voraussetzungen mitbringt (genaues Arbeiten, Freude am Stein und Geduld) und gewillt ist, einen frauenunüblichen Beruf zu lernen, gibt es eigentlich keine Hindernisse.

Die möglichen Schwierigkeiten fangen erst nach der Lehre beim Stellenwechsel an. Viele Arbeitgeber sind trotz positiven Äusserungen skeptisch eingestellt. Es gibt eben noch viele kleine Probleme zu lösen, wenn zum ersten Mal eine Frau im Betrieb oder auf der Baustelle auftaucht, und sei es nur ein separater Umkleideplatz.

Wie in vielen anderen Männerberufen müssen sich Frauen auch in der Steinhauerbranche beweisen und manchmal mehr leisten als ihre männlichen Kollegen.

Oft führen Frauen feine, filigrane Arbeiten mit mehr Feingefühl und schneller aus. Bei groben Arbeiten wie Spitzen oder beim Heben schwerer Lasten hingegen können sie kaum mit den Männern mithalten.

Und noch ein weiterer Punkt kommt hinzu: Kaum eine Frau ist fähig, ihr ganzes Leben hindurch bis zum Pensionsalter einen so schweren Beruf mit gleichbleibender Leistung auszuüben. Viele wechseln nach 10 bis 20 Jahren zu etwas anderem oder versuchen, ihre Arbeit so zu gestalten und zu spezialisieren, dass die Knochenarbeit grösstenteils wegfällt.

Das Spektrum reicht von Teilzeitarbeit über leichtere Spezialarbeiten im Betrieb bis zu Umschulung.

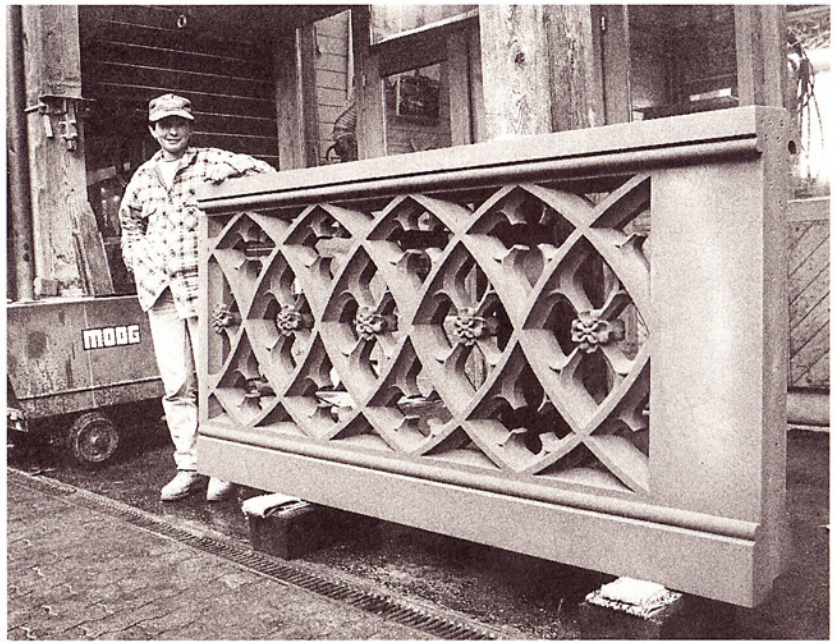


Foto: Tinu Hännli

Auch wenn heute die Frauen akzeptiert sind, bleibt der Beruf des Steinhauers und Steinmetz trotzdem noch ein "Männerberuf".

Barbara v. Waldkirch

Veranstaltungshinweise:

- Werkstattbetrieb in der Sommerhütte Münsterplattform (Südseite Münster) vom 16. Aug. – 17. Sept.
- «Berns grosse Zeit»: Verschiedene Führungen im Zusammenhang mit Steinbearbeitung. Info Gerberkapelle/Münster und Bern Tourismus im Bahnhof.

Grafik: Anne V. Stampfli, Bern

Druck: wälti druck, Zollikofen

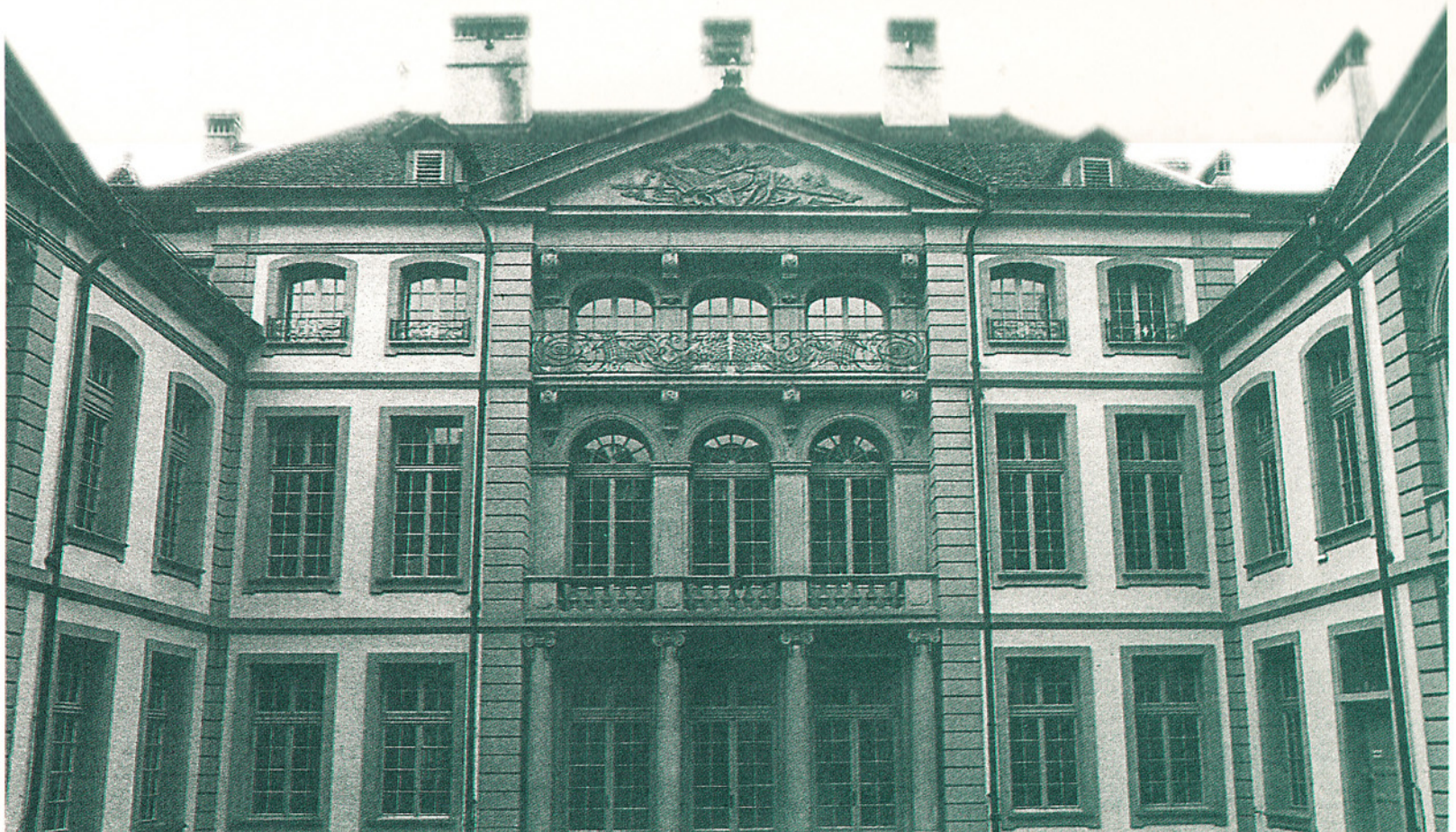


Foto: Marco Zanoni